



Foto: ROLAND SCHLAGER / APA / picturedesk.com

Das Hohe Haus ist geduldig und hat schon vieles durchlebt. Zurzeit wartet man aber sehr lange auf eine neue Regierung.

Werden die Koalitionsgespräche von FPÖ und ÖVP noch was? Das kann momentan niemand wissen. Doch die Sache ist so oder so verkorkst. Ganz egal, von wem Österreich letztlich regiert wird.

1 Eine Regierungspartnerschaft braucht Respekt und Vertrauen. Trotz Dementis beider Seiten war das Bild der blau-türkisen Verhandlungen freilich ein Hickhack um Macht, Pfründe und Posten. Gesprächsform sind wechselweise Unterstellungen, sich den Staat undemokratisch unter den Nagel reißen zu wollen. In der Kommunikation wird getrickst, getarnt und getäuscht, um die jeweils eigenen Parteianhänger zu begeistern.

2 Sind Neuwahlen die Folge eines Scheiterns aller Koalitionsversuche? Ein Neuwahlantrag im Nationalrat braucht eine Mehrheit wie jeder Gesetzesbeschluss. Die FPÖ glaubt, eine neuerliche Wahl haushoch zu gewinnen. Angenommen sie hat recht: Warum sollten andere Parteien einem solchen Antrag zustimmen? Um sich selbst zu schaden? Müssten nicht

nach der Wahl exakt dieselben unversöhnlichen Parteien koalieren?

3 Und was ist, wenn wir gar nichts tun? Das Aussetzen von Problemen durch Untätigkeit hat bei uns Tradition. Von der Rechtslage her kann die jetzige – nur zur vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte gedachte – Regierung mit der ÖVP und den Grünen bis zum nächsten plangemäßen Wahltermin 2029 (!) weitermachen. Demokratischen Sinn macht das nicht. Zudem geht bald das Personal aus, wenn wie im Fall von Ex-Kanzler Nehammer immer mehr Regierungsglieder ausscheiden.

4 Als Ausweg bliebe eine vom Bundespräsidenten angelobte Experten- oder Beamtenregierung. Das Image von Parteipolitikern

Die Suche nach dem kleineren Übel

Regierungssuche schwer gemacht: Was blüht uns in diesen schwierigen Zeiten? Auf jeden Fall ist es höchst kompliziert.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

ist derart schlecht, dass womöglich viele in der Bevölkerung eine neutrale Regierung gut fänden. Nur bleibt diese bloß solange im Amt, bis sie nicht durch ein Misstrauensvotum im Nationalrat abberufen wird. Daher müssten wieder komplizierte Parteienverhandlungen geführt werden.

Auch das jüngste Gerücht einer Regierung mit pensionierten Alt-Politikern aus allen Parteien macht das eher schwieriger als leichter.

5 Bleibt als letzter Ausweg eine Minderheitsregierung mit parlamentarisch wechselnden Mehrheiten? Wohl kaum realistisch. Wenn nämlich Parteimenschen in Regierungsverhandlungen auf keinen gemeinsamen Nenner kommen, sind sie wahrscheinlich für einen konstruktiven Dialog miteinander im Nationalrat gleichermaßen ungeeignet.

Jede der skizzierten Varianten kann man je Parteivorliebe gut oder schlecht finden. Doch haben Österreichs Politiker uns in eine Lage manövriert, in der sich lediglich die Frage stellt, was man für das kleinere Übel hält.

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Karl Franzens-Universität Graz und der Universität für Weiterbildung Krams